Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德 華 日 報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung auf dem Chines. Postamt.

5. Jahrgang | Tientsin, Dienstag, den 23. Oktober 1934. | Nummer 1246

Erfolge der Winterhilfe

Deutsche Bauern stiften 5.2 Millionen Zentner Kartoffeln

Berlin, den 20. Oktober (Transocean A.). In der ersten Woche des Winterhilfswerk sind von den deutschen Landwirten — so wird heute hier gemeldet — nicht weniger als 5.2 Millionen Zentner Kartoffeln gestiftet worden. In dem Hauptquartier der Leitung des Winterhilfe-Feldzuges wird erklärt, dass diese Schenkung die gehegten Erwartungen weit übertroffen hat und den Beweis erbringt, dass die deutschen Landwirte die auf sie gesetzte Hoffnung, wenn es heisst das Unglück und die Not ihrer Mitbürger zu lindern, voll zu bewahrheiten wissen.

Keine Winterhilfe an der Saar

Sonderbare Begründung der Saarregierung

Saarbrücken, den 20. Oktober (Transocean A.). Allgemeine Empörung herrscht hier über den Beschluss der Saar-Regierungskommission, dass alle Sammlungen zu Gunsten des deutschen Winterhilfswerks verboten werden. Dieses Verbot wird damit begründet, dass der Hilfsfeldzug von einer politischen Organisation unternommen wird, die direkte Interessen an dem bevorstehenden Volksentscheid hat. Diese Begründung wird als äusserst sonderbar und nicht überzeugend angesehen.

Loblied auf Dresden

Dresden, den 21. Oktober (Transocean A.). In Beantwortung der Willkomm-Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Dresden und nach dem Besuche der Galavorstellung der Oper „Rienzi", dankte der Vize-Vorsitzende des Ausländischen Presseverbandes Steinthal, dem Bürgermeister für den ihnen gewährten freundlichen Empfang. Er erklärte, dass Dresden ein Stadt der Künste und der Eleganz sei, Dresden mache einen „freien und gemütlichen" Eindruck, und er hoffe, dass Dresden wieder ein Touristenzentrum bilden werde. — Die Vertreter der Auslandspresse würden von ganzem Herzen zu diesem Zweck behilflich sein.

Grubenunglück bei Herne

Essen, den 21. Oktober (Transocean A.). Sieben Grubenarbeiter wurden getötet und 4 verwundet bei einer Explosion, welche am Sonntag in einer Kohlengrube unweit der Stadt Herne bei Essen erfolgte.

Staatsbegräbnis für Generalfeldmarschall v. Kluck

Berlin, den 20. Oktober (Transocean A.). Der Reichskanzler Adolf Hitler hat verfügt, dass dem gestern verstorbenen Feldmarschall von Kluck ein Staatsbegräbnis zuteil wird. Ort und Zeit wird später festgesetzt werden.

Lügenmeldungen

„Daily Herald" hält nichts für zu dumm als dass es von seinen Lesern nicht geglaubt werden könnte

London, den 21. Oktober (Reuter). Der Londoner „Daily Herald" bringt heute an auffallender Stelle die aufsehenerregende Nachricht, dass vor Kurzem ein geheimes Handelsabkommen zwischen Japan und Deutschland unterzeichnet worden sei. Es heisst, dass gemäss diesem Abkommen Deutschland aus Japan 1 Million Tonnen Soyabohnen jährlich beziehen werde, wofür Japan von Deutschland Sprengstoffe, Maschinengewehre, Flugzeug-Motore und Chemikalien erhalten solle.

Derselbe Bericht behauptet, dass 500 deutsche Flieger und Ingenieure nach Japan gesandt werden sollen.

England — Australien Rennen

Alladahad, den 21. Oktober (Reuter). Asjes musste hier eine Notlandung vornehmen, wobei die Propeller stark beschädigt wurden.

Parmentier und Moll (Holländer) sind in Kalkutta um 5.40 Uhr nachmittags gelandet und um 6.22 Uhr weitergeflogen.

Mollison und Frau haben durch ihre Notlandung in Karachi eine etwa 10stündige Verspätung erfahren.

Turner traf in Karachi um 10.26 nachmittags ein.

Scott und Campbell führen. Sie trafen um 10.30 Uhr in Singapore ein und flogen 11.42 Uhr nach Port Darwin weiter.

Die Beisetzung Poincarés

Paris, den 20. Oktober (Transocean A.). In dem Pantheon — der Ruhmeshalle Frankreichs — fand heute die eindrucksvolle Beisetzungsfeier des verstorbenen Raymond Poincaré, des früheren Präsidenten Frankreichs, statt, welche mit königlicher Pracht veranstaltet wurde. Die Totenbahre stand einsam in der Mitte der riesigen Halle, deren Wände alle in schwarzen Krepp gekleidet waren. Es hatten sich die Kabinettsmitglieder, das Diplomatische Korps, zahlreiche hohe Beamte und Offiziere versammelt.

Nach dem Eintreffen des Präsidenten Lebrun wurde der Sarg unter den Klängen des Trauermarsches auf den Katafalk, der am Eingang zum Pantheon aufgestellt war, gesetzt. Hier hielt der Erstminister Doumergue die Trauerrede für seinen alten Freund und Gönner, in der er tiefbewegt der zahlreichen Verdienste des Verstorbenen für Frankreich gedachte.

„Der Tod Bathous hat Frankreich verwundet", sagte er, „aber der Verlust Poincarés war ein Schlag, der Frankreich ins Herz und aufs Haupt traf. Es ist wahr, dass er vor einigen Monaten infolge der unermüdlichen und anstrengenden Arbeit für das Vaterland sich vom aktiven politischen Dienst hat zurückziehen müssen, doch ist er stets unser Führer und Berater geblieben. Mit seinem Tode ist eine Licht- und Kräftequelle für Frankreich erloschen, ein grosser Bürger ist gestorben — vielleich der grösste, den Frankreich seit den tragischen Tagen von 1780 gekannt hat".

Nach der Rede Doumergues zogen Ehrenabteilungen aus allen Waffengattungen der Armee, Flotte und Luftstreitkräfte bestehend, an dem Sarge vorüber. Daraufhin wurde der Sarg auf eine Lafette geboben.

Der eindrucksvolle Trauerzug begab sich nach der „Notre Dame" Kathedrale, wo die einfache Kirchenzeremonie von dem Erzbischof von Paris vorgenommen wurde. Nach dem Gottesdienst in „Notre Dame" wurden die sterblichen Ueberreste Poincarés in einem Auto-Leichenwagen nach Nubecourt in Lothrigen gebracht, wo sie in der Familiengruft ihre letzte Ruhe finden.

Metz, den 21. Oktober (Transocean A.). Die sterblichen Ueberreste Poincarés wurden zur letzten Ruhe in der Familiengruft auf dem Kirchhof in dem kleinem Orte Nubecourt beigesetzt. Anwesend waren der Stellvertreter des Präsidenten Lebrun, die Minister Tardieux und Herriot, und der frühere Präsident der französischen Republik Millerand. Ueber 10 000 Menschen hatten sich versammelt, um dem grossen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen. Der Bischof von Verdun hielt die Totenmesse in der kleinen Ortskirche ab.

Marquet bleibt im Kabinett und entsagt der Partei

Paris, den 21. Oktober (Transocean A.). Der französische Arbeitsminister Marquet, der zusammen mit den Abgeordneten Renaudel und Montagnon die „Neu-sozialistische Partei" gegründet hat, ist aus der Partei ausgeschieden, da die Partei ihm die ultimative Forderung gestellt hatte, er solle von seinem Ministerposten zurücktreten oder der Partei entsagen. Marquet hat darauf geantwortet, dass er den Posten im Kabinett wegen der internationalen politischen Lage und der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis nicht aufgeben könne.

Jugoslawische Regierung zurückgetreten

Belgrad, den 20. Oktober (Transocean A.). Das Uzunowitsch-Kabinett hat heute sein Gesamt-Abschiedsgesuch eingereicht. Bis jetzt weiss man noch nicht, wer mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird, — das wird wahrscheinlich morgen bekannt gegeben werden, jedoch ist Jeftitsch — der bisherige Aussenminister — der wahrscheinlichste Kandidat für den Erstministers-Posten.

Ein weiterer Komplize

Paris, den 21. Oktober (Transocean A.). Ein Geheimbeautragter des kroatischen Terroristenführers Pawelitsch, dessen Name Perschetz ist, wurde in Lüttich verhaftet. Es wird berichtet, dass Perschetz, der „Militär Instrukteur" der kroatischen Verschwörer ist, schon am Mittwoch verhaftet worden ist; jedoch wurde das geheim gehalten. Er habe seine Identität schon eingestanden. „Petit Parisien" bezweifelt jedoch diese Feststellung, welche in eingeweihten Kreisen als überraschend angesehen wird.

Die Nankinger Regierung und das Silberproblem

Nanking, den 18. Oktober (Kuo Min). Ein verantwortlicher Sprecher des Finanzministeriums erklärte heute, dass über die Erhebung des Silberausfuhrzolls in China sowohl wie im Ausland irrige Auffassungen bestehen.

Es ist nicht wahr, dass China die Silberwährung aufgegeben hat. Im Umlauf ist Geld in Form von Silber und Banknoten, die jederzeit gegen Silber eingetauscht werden können.

Es ist lediglich das Verbindungsglied des Silbers in China mit dem im Ausland zerbrochen worden. Diese Verbindung war durch die infolge Spekulation hochgetriebenen Silbernotierungen in London und New York, die mit den Schanghaier Notierungen nicht mehr im Einklang standen, gefährdet. Die Verbindung musste unterbrochen werden, da dem Silber und damit der Wechselrate ein Kurs aufgezwungen wurden, die nicht mit dem Preisniveau in China und dem Weltwarenpreis harmonieren.

Viel ist über Chinas Aussenhandelsbilanz gesagt worden. Im- und Export halten sich nicht die Wage, weil der Import ungewöhnlich hoch ist. Im September 1931 ging England von der Goldwährung ab und im Dezember 1931 folgte Japan. Im Frühjahr 1933 entwertete Amerika seine Währung. Die Folge dieser Massnahmen war eine Verbilligung der Preise für Importgüter und ein Anwachsen des Imports überhaupt.

Andererseits war der Export Chinas der Leidtragende dieser Massnahmen. China war mit seinen Exportwaren nicht mehr konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt.

Im September 1931 notierte der chinesische Dollar wie folgt: 100 Dollar gleich £ 4 sh ½ oder Yen 42 oder US$ 21. Das Bild hatte sich bis zum 13. Oktober 1934 wie folgt verschoben: 100 Dollar gleich £ 7 sh ½ oder Yen 130 oder US$ 37. Ist es da noch ein Wunder, dass unser Export derartig zurückgegangen ist?

Es ist leicht gesagt, eine günstigere Aussenhandelsbilanz durch Förderung der Eigenindustrie zu schaffen. Die Regierung tut ihr Bestes den Umständen gemäss, aber man kann davon keine unmittelbare Besserung erwarten.

Nicht nur dass die Kaufkraft der ganzen Welt zurückgegangen ist, Chinas Anteil an der geringeren Aufnahmemöglichkeit ist ausserdem auch noch prozentual gefallen.

Die Regierung war zu einer Silberausfuhrabgabe gezwungen, um die Abwanderung des Silbers aufzuhalten und um nicht die metallische Basis seiner Währung zu verlieren. Die Regierung war sich bewusst, dass solche Massnahmen einige Unruhe schaffen, und trotzdem sieht sie darin das beste Mittel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten.

Nichts veranlassen wäre gleichbedeutend mit der Fortdauer dieser Schwierigkeiten gewesen sein, und das Ende wäre katastrophal gewesen. Behauptungen, dass China ein Silberausfuhrverbot plane, sind absurd.

Bezüglich des Kurssturzes sagte der Sprecher, dass, als andere Länder ähnliche Schritte getan haben, darauf sofort erhebliche Kursstürze erfolgt seien, während der Kurs in China noch zwei Tage verhältnismässig stabil geblieben sei, bevor die Reaktion eingesetzt habe. Die Regierung hat zur Zeit der Inkraftsetzung der Silberausfuhrabgabe die Central Bank angewiesen, im Interesse der Kaufleute grosse Kursschwankungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Den Kaufleuten war also auf diese Weise Gelegenheit gegeben, Kontrakte zu verhältnismässig günstigen Kursen abzuschliessen.

Die Regierung ist über den Kurssturz nicht bestürzt. Sie macht allerdings gegen die anscheinend aus spekulativen Gründen in Umlauf gesetzten Gerüchte scharf Front. Sie bedauert ferner, dass einige Kaufleute durch Nichtabdeckung Schaden erlitten haben. Für die Central Bank gilt weiter die Anweisung, unnötige Kursschwankungen zu vermeiden. Es wäre allerdings unklug, den Kurs auf unangebrachter Höhe halten zu wollen.

Alles in allem war der Eingriff der Regierung notwendig, und gesündere Verhältnisse werden daraus erwachsen. China ist zu diesem Eingriff nicht durch die Lage in China sondern durch die Geldpolitik anderer Staaten gezwungen worden.